

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Landbote. 1849-1934 1870**

84 (16.7.1870)

# Der Landbote.

## Localblatt

für den Amtsbezirk Sinsheim und Umgebung.

N<sup>o</sup> 84. Erscheint 3mal wöchentlich,  
Dienstag, Donnerstag, Samstag.

Samstag den 16. Juli

Einrückungsgebühr: die ein-  
spaltige Zeile 3 fr. 1870.

Karlsruhe.

## Einladung.

Der badische Hauptverein der Gustav Adolf-Stiftung hält  
am 20. Juli d. J. in Sinsheim  
seine Jahresfeier. Anfang des Gottesdienstes um 10 Uhr. Alle  
Freunde der heiligen und theuern Vereinsangelegenheit, Geistliche  
und Laien sind herzlich zur Theilnahme eingeladen.

Karlsruhe, den 11. Juli 1870.

Der Vorstand des badischen Hauptvereins der Gustav-  
Adolf-Stiftung.  
K. W. Doll.

## Tagesgeschichte.

Karlsruhe, 12. Juli. S. K. H. der Großherzog ist  
heute Mittag von Schloß Baden hier in der Residenz eingetrof-  
fen. Die Reise nach St. Moritz, welche vorgestern angetreten  
werden sollte, ist dem Vernehmen nach, wohl in Folge der er-  
ster gewordenen politischen Lage, vorerst verschoben.

Karlsruhe, 14. Juli. Nachdem Se. K. H. der Groß-  
herzog Dienstag den 12. Juli, Abends halb 7 Uhr nach Baden  
zurückgekehrt war, traf Höchstselbe gestern Nachmittag 15  
Minuten nach 1 Uhr wieder in Karlsruhe ein. Der Großher-  
zog empfing im Laufe des Nachmittags den k. preuß. General-  
lieutenant Colomier, welcher von Koblenz dahier eingetroffen  
war, um den Schießübungen der groß. Artillerie bei Forchheim  
anzuwohnen. Nach 4 Uhr wurde der General zur groß. Tafel  
gezogen, zu welcher eine größere Anzahl von Einladungen er-  
gangen waren. Abends reiste Se. Königl. Hoheit der Groß-  
herzog nach Baden zurück.

Sinsheim, 14. Juli. In einer vor einigen Tagen da-  
hier stattgehabten Versammlung hiesiger Bürger zur Verathung,  
wer für die bevorstehende Gemeinderathswahl zu Gemeinderäthen  
in Vorschlag zu bringen sei, wurde einstimmig unter Anderen  
auch das seitherige langjährige um das Wohl der Stadt sehr  
verdiente Gemeinderathsmitglied Kaufmann Gottfried Carl  
als Candidat aufgestellt. Nach einer der Versammlung zuge-  
kommenen Mittheilung hat derselbe aber mündlich und schrift-  
lich ausdrücklich erklärt, daß er in keinem Falle mehr die Stelle  
als Gemeinderath annehme, und nur aus diesem Grund wurde  
sobald von dem Vorschlag seiner Person Umgang genommen.  
Um Mißverständnisse zu vermeiden und zugleich Herrn Gottfried  
Carl zu beweisen, wie ungern man seiner Ablehnung nachgege-  
ben hat, bringt man dieses in die Oeffentlichkeit.

Aus dem Amte Sinsheim, 8. Juli. Das politische  
Leben unseres Amtsbezirks ist gegenwärtig durch die Bürger-  
meisterwahlen, welche eben stattfinden, in einer außergewöhnlichen  
Bewegung begriffen. Eine Anzahl derselben ist bereits vorge-  
nommen und werden die übrigen, wie wir vernehmen, nach einan-  
der vollzogen werden. In den meisten, man kann sagen, in allen  
Fällen hat unser Amtsbezirk seinen seitherigen Ruf bewahrt und  
gezeigt, daß der freiheitliche nationale Sinn in demselben eine  
vorzügliche Stätte hat. Die noch anstehenden Wahlen werden  
diesen Beweis nicht abschwächen, sondern noch verstärken. Man-  
chen Orten hat es an Gegenbestrebungen zwar nicht gefehlt, sie  
sind aber siegreich überwunden worden. Anderwärts machen die  
Gegenparteien in der gewissen Voraussicht einer sichern Nieder-  
lage gar keine Anstrengungen. Es zeigt sich vielfach bei diesen  
Veranlassungen, daß ein gesunder reger Sinn auch da sich Bahn  
bricht und den Sieg erringt, wo eine scharf ausgeprägte politische  
Färbung bisher gerade nicht wahrzunehmen war, indem man sich

von Bestrebungen abwandte, welche durch Befolgung falscher  
und verwerflicher Grundsätze und Anwendung dem entsprechender  
Mittel zum Ziele führen sollten. Wir haben Ursache, die ge-  
gründetste Hoffnung auszusprechen, die Gemeinden werden auch  
bei Bernahme der demnächst folgenden weiteren Gemeindevahlen,  
der Gemeinderäthe u. s. w. den gleichen reifen Sinn bethätigen,  
der sie bei den Bürgermeisterwahlen geleitet hat und somit die  
Erwartungen rechtfertigen, welche man nach seitherigen Erfah-  
rungen mit Zuversicht von ihnen glaubt bezogen zu dürfen. (H. Z.)

München, 13. Juli. In der Abgeordnetenversammlung hat  
die Debatte über den Militäretat begonnen. Der Minister des  
Auswärtigen, Graf Bray, bekämpfte das Milizsystem. Er sagte,  
ohne einen tüchtigen Heereskern würde eine Volksarmee die  
Schlachtfelder zwar blutiger machen, aber den Sieg nicht sichern.  
Auch sei der jetzige Augenblick, wo Verhandlungen über Krieg  
und Frieden schweben, und wo man vielleicht in kurzer Zeit  
über eine geschlossene, gut organisirte Armee verfügen muß, zu  
einer neuen Organisation des Heeres ungeeignet.

Sigmaringen, 12. Juli. Es wird mit Bestimmtheit  
gemeldet, daß Prinz Leopold der Thronkandidatur Spaniens  
entsagt hat, den Gefühlen folgend, welche es ihm als preussischem  
und deutschem Offizier unmöglich machen, um seiner Person  
willen Deutschland in den Krieg zu stürzen und Spanien einen  
blutigen Kampf als Mitgift zu bringen.

Ems, 14. Juli. Nachdem die Nachricht von der Ent-  
sagung des Prinzen von Hohenzollern der französischen Regie-  
rung von der spanischen amtlich mitgetheilt worden, hat der  
französische Botschafter in Ems an den König von Preußen  
noch die Forderung gestellt, ihn zu autorisiren, daß er nach  
Paris telegraphire, der König verpflichte sich für alle Zukunft,  
niemals wieder seine Zustimmung zu geben, wenn die Hohen-  
zollern auf ihre Kandidatur zurückkommen sollten. Der König  
lehnte es hierauf ab, den französischen Botschafter zu empfangen  
und ließ ihm durch die Adjutantur vom Dienst sagen, daß er  
(der König) dem Botschafter nichts weiter mitzuthellen habe.

Berlin, 12. Juli. Die Gerüchte von kriegerischen Vor-  
bereitungen in Preußen sind trotz des Gebahrens Frankreichs  
als verfrüht zu bezeichnen. Begreiflich ist aber, daß die öffent-  
liche Meinung in Preußen und Deutschland diesem Gebahren  
gegenüber nachgerade derartige Maßregeln von der Regierung  
zu erwarten anfängt, daß uns wenigstens von Frankreich keine  
Ueberraschungen bereitet werden können. Es ist indeß nicht  
wohl glaublich, daß es zum Kriege kommt. (K. Z.)

Berlin, 13. Juli. Die „Berl. Börsen-Ztg.“ schreibt:  
Von einer großen politischen Bedeutung für die ganze Situation  
ist die uns zugehende Nachricht von dem bevorstehenden Eintref-  
fen des russischen Staatskanzlers, Fürsten Gortschakoff. Je  
würbiger und ruhiger man sich bisher den unerhörten französi-  
schen Provokationen gegenüber verhalten hat, um so bestimmter  
und entschiedener dürfte dann in gemeinsamer Aktion der beiden  
für diesen Fall eng verbundenen Großmächte vorgegangen wer-  
den. Bis diesen Augenblick, dies wiederholen wir nochmals,  
sind hier absolut keine militärischen Maßnahmen angeordnet  
worden; es hiesse aber einen fast frivolen Grad von Sicherheits-  
gefühl zur Schau tragen, wenn man den ausgedehnten französi-  
schen Rüstungen gegenüber, von denen man hier genaue Kennt-  
niß hat, gar nichts thun wollte.

Berlin, 14. Juli. Es heißt, die französische Regierung  
halte sich durch die Entsagung des Prinzen von Hohenzollern  
nicht für befriedigt. Daher wird die Berufung des norddeut-  
schen Reichstags für nächste Woche erwartet.

Wien, 12. Juli. Wie die „N. Fr. Pr.“ wissen will,

wäre den hier in Wien anwesenden preussischen Staatsangehörigen, welche landwehrrpflichtig sind, die Weisung zugekommen, mit größter Beschleunigung in ihre Heimath zurückzukehren.

Florenz, 12. Juli. Der „Economista d'Italia“ versichert: der Ministerrath habe bezüglich der gegenwärtigen äußeren Fragen, hauptsächlich in der Angelegenheit zwischen Preußen, Spanien und Frankreich, beschlossen, die strengste Neutralität zu beobachten. Die Regierung werde Alles anbieten, um den europäischen Frieden zu erhalten.

Die „Patrie“ will wissen, daß der Prinz Leopold die vergangene Woche insgeheim in Madrid gewesen und dort von dem Marschall Prim den Ministern und einigen Abgeordneten vorgestellt worden sein soll. Die Madrider Korrespondenz der „France“ sieht voraus, daß die Kandidatur des Prinzen Leopold in den Cortes nicht die Majorität haben würde, und kündigt folgende neue Kombination an: Espartero soll zum Regenten ernannt werden und nach seinem Tode der 13jährige Infant Don Fernando, der älteste Sohn des Herzogs von Montpensier, welcher schon jetzt den Titel Prinz von Asturien annehmen würde, den spanischen Thron zu besteigen. Nach der neuesten Wendung liegt diese Lösung wohl im Bereich des Möglichen.

Rom, 13. Juli. Das Konzil hat das Dogma der Unfehlbarkeit bei der Abstimmung mit 450 „Ja“ gegen 98 „Nein“ und 62 bedingungsweise Abstimmungen angenommen.

Paris, 11. Juli. Ems'er Telegramme konstatiren, daß König Wilhelm nur mit äußerstem Widerstreben die Tagesfrage zur Kriegsjackel werden lassen wolle. Graf Bismarck ist, wie behauptet wird, seit gestern in Ems. Heute Nacht, meint man, werde sich Alles entscheiden. Allen Pariser Allarmnachrichten sei zu misstrauen. (Fr. Tbl.)

Paris, 12. Juli. Der spanische Botschafter Dlozaga hat heute Mittag dem Herzog von Gramont amtlich mitgetheilt, daß der Prinz von Hohenzollern auf die Thronkandidatur verzichtet.

Paris, 12. Juli. In den Mittagsstunden zwischen 12 und 2 Uhr trat heute plötzlich, wenn auch für Viele nicht unerwartet, ein entscheidender Umschwung ein. Während man zuvor die Thatsache, daß der Kaiser des Morgens von St. Cloud nach der Stadt gekommen war, um die Botschaft des um 10 Uhr Vormittags von Ems eingetroffenen Varen Werther durch Vermittlung des Hrn. v. Gramont in den Tuilerien entgegenzunehmen, als ein beunruhigendes Zeichen gedeutet hatte, erjühr man nunmehr, daß der Regierung aus zuverlässiger Quelle — wahrscheinlich von dem preussischen Botschafter selbst — die Mittheilung zugegangen sei: der Fürst Anton von Hohenzollern, der Vater des Prinzen Leopold, hätte dem Marschall Prim auf telegraphischem Wege in sehr positiven Ausdrücken eröffnet, daß sein Sohn in Anbetracht der europäischen Verwicklungen, zu welchen seine Kandidatur auf den spanischen Thron Anlaß geben könnte, diese Kandidatur zurückziehe. Um 2 Uhr 20 Minuten erschien Hr. Emil Ollivier im Gesetzgebenden Körper und überbrachte diese Neuigkeit, nicht von der Tribüne herab, sondern offiziös im Privatgespräch den Abgeordneten. Dort waren die Chauvinisten der Rechten von dieser Lösung nicht wenig verblüfft und konnten eine Bewegung der Enttäuschung nicht unterdrücken. Darauf entgegnete ihnen Hr. Ollivier kategorisch: „Wir haben niemals etwas Anderes verlangt, als die Zurückziehung der Kandidatur des Prinzen von Hohenzollern, und unsere Mittheilungen an Preußen erstrecken sich niemals auf den Prager Frieden. Mit der Kandidatur des Prinzen von Hohenzollern fällt also auch der Streit, der sich zwischen uns und Preußen erhoben hatte. Der Zwischenfall ist also erledigt.“ Auf die Frage eines Abgeordneten, was denn nun eigentlich der Baron Werther überbracht hätte, gab Hr. Ollivier ausweichende Antworten, in denen nur das Motiv wiederkehrte, daß die ganze Differenz sich um die spanische Thronfrage bewegt hätte. Damit verschwand der Minister in Begleitung seiner Kollegen, der H. Chevandier de Baldrôme und Segis aus der Kammer. In den Reihen der bonapartistischen Rechten war man von diesen Eröffnungen so unangenehm berührt, daß gleich nach Beginn der öffentlichen Sitzung Hr. Clement Duvernois im Verein mit mehreren andern Abgeordneten folgende Interpellation einbrachte: „Wir wünschen die Regierung über die Maßregeln zu interpelliren, welche sie zu treffen gedenkt, um dem Land die nöthigen Garantien zu gewähren, daß die Verwicklungen mit Preußen nicht unaufhörlich wiederkehren.“ Alsdann nahm die Kammer die Budgetdebatte

wieder auf; man glaubt indeß, daß noch im Laufe dieser Sitzung Hr. v. Gramont dem Hause eine offizielle Botschaft über die große Frage des Tages überbringen werde.

Paris, 13. Juli. Der heutige „Constitutionnel“ erinnert an die Erklärungen der Minister im gesetzgebenden Körper bei Gelegenheit der Interpellation des Deputirten Cobery und sagt: diese Worte fanden Beachtung; dem gerechten Verlangen, kein Hohenzoller soll in Spanien regieren, ist Genüge geleistet. Wir verlangten nicht mehr. Wir nehmen mit Stolz die friedliche Lösung auf; sie ist ein großer Sieg, der keinen Blutstropfen kostete.

Paris, 13. Juli. Der „Constitutionnel“ schreibt: „Die Regierung hat Wort gehalten. Die Kandidatur eines deutschen Prinzen auf den spanischen Thron ist beseitigt und der Friede Europa's wird nicht gestört werden.“ — Die „Patrie“ versichert, daß in einem heutigen Ministerrath beschlossen worden sei, sich mit dem durch die Verzichtleistung des Prinzen von Hohenzollern erreichten Resultate zufrieden zu geben, da man ja von Anfang an nichts anderes verlangt hatte. Ein großer Theil der Presse agitirt für den Krieg mit Preußen um jeden Preis.

Brüssel, 13. Juli. Die Abendblätter berichten: 250 Mann Truppen passirten Brüssel, um an die französische Grenze zu gehen. Aus Antwerpen wird gemeldet, daß ein Genieregiment beordert worden, vier große Eisenbahnen an der preussisch-französischen Grenze zu besetzen. Der „Etoile“ meint, diese Truppen seien bestimmt, um im geeigneten Moment die Eisenbahnen und die Telegraphenleitung zu zerstören.

Konstantinopel, 12. Juli. Gestern brach hier selbst eine Feuersbrunst aus, welche neun Stunden wüthete und 1500 Häuser in Asche gelegt hat. Die von der Feuersbrunst Betroffenen sind Türken, Armenier und Griechen der ärmeren Klasse.

Washington, 11. Juli. Beide Häuser einigten sich in einer Konferenz über die Bill, betreffend die Konsolidirung der Staatsschulden. Dieselbe ermächtigt die Regierung zur Ausgabe 4prozentiger Bonds im Betrage von 1000 Millionen Dollar, rückzahlbar in 30 Jahren, sowie zur Ausgabe von 3000 Millionen 4½prozentiger Bonds, rückzahlbar in 15 Jahren und von 200 Millionen Dollar 5prozentiger Bonds rückzahlbar in 10 Jahren.

### Verschiedenes.

K Brombach, 14. Juli. Gestern Abend ereignete sich hier ein beklagenswerthes Unglück. Der 17½ Jahr alte Sohn eines unterhalb Babstadt stationirten Bahnwärters war mit noch Etlichen mit dem Ziehen eines zweiten Telegraphendrahtes beschäftigt. Er arbeitete auf der hohen Leiter mit beiden Händen, um den Draht in die Vorrichtung hineinzubringen, bekam das Uebergewicht und fiel so unglücklich auf den Kopf, daß er heute Mittag ¼3 Uhr starb. Das Unglück ist um so trauriger, als er die einzige Stütze seiner Eltern, welche zahlreich mit Kindern gesegnet ist, war und bis Spätsjahr in die Unteroffizierschule in Ettlingen aufgenommen werden sollte.

— Ueber eine schreckliche Feuersbrunst wird aus dem schweizerischen Orte Rorschach vom „Schw. M.“ berichtet: Die vergangene Nacht war für Rorschach eine Nacht des Schreckens. Gegen halb 12 Uhr brach in dem Stadel neben dem Gasthaus zur Sonne Feuer aus, das mit rasender Schnelligkeit um sich griff und bei dem Erscheinen der Böschmannschaften schon große Dimensionen angenommen hatte. Die Feuerwehr von St. Gallen erschien gegen 1 Uhr auf dem Brandplatz, um Hilfe zu bringen, eine Hilfeleistung, welche aber leider schreckliche Opfer kosten sollte. Eine Anzahl dieser Feuerwehrmänner wagte sich in eines der bald zusammengebrannten Häuser und 4 davon wurden unter den brennenden Trümmern begraben. Ein weiterer Feuerwehrmann genannter Abtheilung erlitt starke Beschädigungen. Es brannte die Häuserreihe zwischen der St. Galler Straße und jener nach Horn gegenüber dem Gasthof zum grünen Baum, sowie 3 Häuser links der letztern Straße am See, zusammen 11 Gebäude nieder. Die Bewohner konnten nur sehr wenig von ihren Habseligkeiten retten.

— In Liegnitz ist eine Hundeschlächterin zufällig entdeckt worden. Sie gestand der Polizei nicht ohne Stolz, daß sie über 1000 Hunde geschlachtet und die Hinterkeulen gebraten und verzehrt habe. Von dem andern Fleisch, versicherte sie diskret, es sei nicht umgekommen. Halb Liegnitz fühlte ein leises Würgen, als dies bekannt wurde.

— Breslau, 29. Juni. Die „Schles. Zeitung“ berichtet: Gestern Abend in der zehnten Stunde betrat der Hand- schuhmachergeselle Hartung ein Restaurationslokal in der Fischergasse, wo er sich ein Seidel bayerisch Bier verabreichen ließ, in das er heimlichweise den Inhalt eines Fläschchens mit Cyanfali schüttete, worauf er das vergiftete Bier, um sich das Leben zu nehmen, zur Hälfte anstrank. Er hatte indeß noch so viel Kraft, bis in den Hofraum zu wandern, in welchem er später besinnungslos vorgefunden wurde. Mittlerweile kam der in der Restauration Billard spielende Badermeister Hauck an jenen Tisch, auf welchem außer verschiedenen anderen auch das Glas mit dem vergiftenden Bier stand, und in der Meinung, daß es das seinige sei, ergriff er das Bierglas und trank es bis zur Reige aus, worauf er augenblicklich bewusstlos zu Boden stürzte. Trotz aller rasch angewandten ärztlichen Gegenmittel starb Hauck nach Verlauf einer Stunde, während der Selbstmörder, der nur den obersten Theil des Bieres getrunken hatte, sich noch am Leben, wenn auch im hoffnungslosen Zustande, befindet. Der so unerwartet Getödtete war verheirathet und Vater von 3 Kindern. Er genoß allgemein den Ruf eines braven Familienvaters und eines wackern Beamten.

Strasburg, 11. Juli. In der Industriestadt Mühlhausen ist ein betenklicher Strike ausgebrochen. Eine Depesche von gestern Morgen meldet: „15,000 bis 20,000 Arbeiter haben ihre Arbeit eingestellt. Truppen, 2000 bis 3000 an der Zahl, sind angekommen. Die Bevölkerung ist in Bestürzung, der Handel leidet. Die Arbeiter verlangen Verminderung der Arbeit auf 10 Stunden täglich, Abschaffung der Geldbußen u. s. w. Die Fabrikherren haben bis jetzt noch nicht geantwortet. Die Arbeiter durchziehen scharenweise die Straßen. Es hat keine Reibung stattgefunden. Heute, Sonntag Nachmittags, soll eine große Versammlung der Arbeiter stattfinden.“ In Geweiler hatten die Arbeiter der Fabrik der H. Schlumberger ihre Arbeiten gleichfalls eingestellt. Sie sind nun in die Werkstätten zurückgekehrt, nachdem ihnen eine Verminderung der Arbeitszeit um eine Stunde bewilligt ward. — Nachschrift. 10<sup>3</sup>/<sub>4</sub> Uhr: Man meldet aus Mühlhausen: Die Arbeiterversammlung verlief gestern ruhig. Folgende Anträge wurden einstimmig angenommen: „Der Arbeitstag auf 10 Stunden festgesetzt; Abschaffung der Geldbußen; der Lohn für die Tagelöhner 3 Fr.; die Fabrikherren haben die Unfälle zu vergüten.“ Heute abermalige Versammlung. Verhaftungen. Dampfe Ruhe. Noch keine Lösung.“ (Schw. W.)

— New York. Ueber ein grauenhaftes Ereigniß in Middletown, einem Dorfe des nordamerikanischen Staates Missouri, berichtet ein dortiges Blatt: „Die Besitzer einer umherziehenden Menagerie waren um eine neue Sensation verlegen, mit welcher sie das Publikum anlocken könnten, und so beschloßen sie, ihr Musikcorps oben auf den Käfig einiger dressirter Löwen zu placiren und so vierspännig durch die Straßen zu fahren. Obwohl die Musiker wiederholt Einwendungen machten und den Käfig für nicht stark genug hielten, beharrten die Unternehmer auf ihrem Vorzuge und unter zahlreichem Gefolge des Publikums setzte der Zug sich am 12. Mai in Bewegung. Als der Rut-

scher um eine Straßenecke biegen wollte, verwickelten sich die Vorderpferde, brachten das ganze Gespann in Unordnung und rissen schließlich in einem Galopp aus. Das Vorderrad des Käfigs stieß bei dieser Gelegenheit mit solcher Gewalt gegen einen großen Stein, daß die Stützen des Daches nachgaben und die Musiker in das Innere des Käfigs hinabstürzten. Das Schreckensgeschrei der armen Opfer, welche von den wildgewordenen Bestien zerfleischt wurden, war herzerreißend. Einigen wenigen von den Musikern gelang es, die Wände des Käfigs hinaufzulettern; sie fielen besinnungslos auf der anderen Seite zu Boden, während die übrigen in einem schrecklich verwickelten Knäuel mit den Bestien um ihr Leben rangen. Nachdem die Zuschauer sich von dem ersten Schrecken erholt hatten, eilten sie in einen zufällig gegenüber liegenden Eisenladen, ergriffen Heugabeln, Hacken, lange Eisenstangen — kurz jede erreichbare Waffe — und entfernten die Seitenthüren des Käfigs, welche bisher das Innere den Augen der Zuschauer entzogen hatten. Ein schrecklicher Anblick bot sich dar: neben den Unglücklichen, deren glänzende Uniformen von Blut besudelt waren, lagen losgerissen halbverschlungene Gliedmassen, während die Bestien ihre grünen Augen wild auf die versammelten Volksmassen warfen. In diesem Augenblicke kam Professor Charles White, der Besitzer, hinzu und gab seine Befehle zur Beseitigung der Todten und Verwundeten. Nachdem er Leute mit Heugabeln und Eisenstangen an allen Seiten aufgestellt hatte, sprang er furchtlos in den Käfig und fing an, die Verwundeten aufzuraffen und der versammelten Menge hinauszureichen. Er hatte den letzten Verwundeten in Sicherheit gebracht und fing an, die Ueberreste der Getödteten zu sammeln, als einer der Löwen, der „alte Nero“, mit fürchterlichem Gebrüll auf ihn lossprang, Zähne und Taugen in seinem Halse und seinen Schultern vergrub und anfing, ihn in ganz schrecklicher Weise zu zerfleischen. Dreimal machte White den vergeblichen Versuch, das Ungeheuer abzuschütteln und dann befahl er, auf dasselbe zu feuern. Vier Revolver wurden auf den Pelz der Bestie abgebrannt und diese fiel mit wildem Geheul leblos zusammen. Der wackere Mann, wiewohl schrecklich zerfleischt, verließ dann den Käfig noch nicht, sondern sammelte zuerst sorgfältig alle Ueberreste der Todten. Von den zehn Musikern waren drei sofort getödtet und vier schrecklich zugerichtet worden. Die Todten, deren Leichen und abgerissenen Glieder unmöglich zu erkennen waren, und die August Schoer, Konrad Freiz und Karl Greiner — offenbar alle Deutsche — hießen, wurden sofort in Särge gelegt und begraben.“

— Sinsheim, 13. Juli. In der gestrigen Schöffengerichtssitzung wurde

- 1) Martin Krämer von Bockstadt wegen Körperverletzung in eine Amtsgefängnißstrafe von 16 Tagen verfällt,
- 2) die Anklage gegen Josef Wirth von Neunkirchen wegen Landstreicherei vertagt.

Einige weitere Privatanklagen wegen Ehrenkränkung wurden theils durch Freisprechung, theils durch Erkennung einer geringen Geldstrafe erledigt.

Die Aufstellung der Holzbedarfslisten pro 1871 betr.

Nr. 7628. Die sämigen Gemeinderäthe des Bezirks werden an die Einsendung der Holzbedarfslisten für 1871 dringend erinnert. Sinsheim, den 7. Juli 1870.

Großh. Bezirksamt.

D t t o.

Nr. 7727. Jakob Heiß von hier wurde als Gemeinderäthe der Stadt Sinsheim verpflichtet.

Sinsheim, den 11. Juli 1870.

Großh. Bezirksamt.

D t t o.

[493] Sinsheim.

### Gebäudeabbruchsversteigerung.

Nr. 920. Die im hiesigen Stiftshofe stehenden 3 Scheuern mit Stall werden höherer Anordnung zufolge Montags den 25. Juli l. J., Vormittags 11 Uhr, in unserem Geschäftszimmer wiederholt auf den

Abbruch im einzelnen und, wenn sich Kaufliebhaber dazu zeigen, im Ganzen an den Meistbietenden öffentlich versteigert.

Sinsheim, den 14. Juli 1870.

Großh. Stiftschaffnei.

B a n z.

### Bürgermeisteramt Sinsheim.

Den Vollzug des Gesetzes über die öffentliche Armenpflege, hier die Anzeigen bei Wohnungsveränderungen betreffend.

Nachdem nunmehr sämtliche Wohnungsanzeigen nach dem Stande vom 1. Juli 1870 eingekommen, machen wir die hiesigen Einwohner aufmerksam, daß von jetzt an alle eintretenden Wohnungsveränderungen von den Hausbesitzern beziehungsweise Mietheuern dem Bürgermeisteramt spätestens zwei Tage nach dem Ein- oder Auszuge angezeigt werden müssen. Dieses bezieht sich auch auf Dienstboten.

Ebenso haben alle von auswärts kom-

mende Personen, sofern sie das achtzehnte Lebensjahr zurückgelegt haben, spätestens binnen 14 Tagen schriftliche oder mündliche Angaben über ihre persönlichen Verhältnisse zu machen.

Impressen werden im Rathhause unentgeltlich abgegeben.

Auf Uebertretungen sind Strafen bis zu 10 fl. gesetzt.

Das Nähere besagt der Anschlag an der Verkündigungstafel.

Sinsheim, den 13. Juli 1870.

Jungmann.

L a u z.

### Glacehandschuhe

in allen Farben werden schön gewaschen bei [468] G. Hertel.

### Zu verkaufen

ein <sup>3</sup>/<sub>4</sub> jähriger Schäferhund, französischer Race, bei S. Werner in Zuzenhausen.

### Früchteversteigerung auf dem Salme.

[490] Bis nächsten Dienstag, als am 19. d. M., läßt Herr Amtrevisor Steinmeyer auf seinem Gute, dem Pauwald, Itzlinger Gemarkung, den Ueberwachs von

1 Morgen Korn,
1/2 " Weizen,
14 " Gerste und
1 1/2 " Hafer

öffentlich auf dem Platze versteigern.  
Die Bedingungen hiezu können von heute an bei dem Unterzeichneten eingesehen werden.

Weiler, am 14. Juli 1870.  
a. a.  
G. Gajmann.

### August Carl

in Firma Carl-Fischer in Sinsheim empfiehlt sich zur Ertheilung jeder Auskunft und Vermittelung zu möglichst billigen Einzahlungen von:

- 1) Versorgungs-, Anstifter- und Lebensversicherungsverträgen aller Arten bei der badischen allgemeinen Versorgungsanstalt Karlsruhe.
- 2) Feuerversicherungsverträgen auf Mobilien und Gebäude, Feldfrüchte, Heu, Stroh sowohl in Gebäuden als auch auf dem Felde in Schobern, Vieh, auch wenn solches im Felde oder auf dem Wege dahin oder zurück von dem Blitze erschlagen wird, bei der badischen Gesellschaft des „Deutschen Phönix“ in Karlsruhe.
- 3) Auswanderungsverträgen über Bremen und Havre nach Amerika. Zmal wöchentliche Postdampfschiffahrt des Norddeutschen Lloyd.

Ferner zur Versorgung von:

- 1) Flach-, Hanf- und Berg zum Spinnen in das seit 22 Jahren bestehende mit den neuesten englischen Maschinen eingerichtete Etablissement der Flach-, Hanf- und Abwerg-Spinnerei und mechanische Leinen-Weberei von Gebrüder Spohn in Ravensburg.  
(Auf Verlangen wird dorten das daselbst gesponnene Garn im Lohn verwoben oder auch noch gebleicht unter Bürgschaft einer untadelhaften Waare unter billigster Bedienung.)
- 2) Leinwand und Garn zur Naturbleiche in Randern im badischen Oberlande.
- 3) Allen Sorten künstlichen Düngern, als: Knochenmehle, Superphosphate, Kali- u. Magnesia Präparate, Spezialdünger für Hopfen, Neben, Rüben, Tabak, Wiesen u. s. w., sowie auch achten rohen und aufgeschlossenen Peru-Guano prima Qualität unter Garantie des Gehaltes — zu Fabrikpreisen aus der landw. chemischen Fabrik von Georg Karl Zimmer in Mannheim (Control-Fabrik des landw. Vereins).
- 4) Weißem flüssigem Leim zum Kitten von Porzellan, Glas und andern Sachen von Gaudin in Paris.
- 5) Gallus- und Anilin-, Schreib- und Copir-Tinte aus der Fabrik von Haselhorst in Dresden. [490]

### Harmonie-Musik

am nächsten Sonntag den 17. d. M. bei Engelwirth Schlez in Dühren. [494]

### Vorschußverein für den Amtsbezirk Sinsheim.

[489] Am 24. Juli d. J., Nachmittags 2 Uhr, findet im hiesigen Rathhaussaale die statutenmäßige vierteljährliche Generalversammlung statt. Gegenstand der Verhandlung und Beschlußfassung in dieser Versammlung wird u. A. sein:

- 1) die Stellung des hiesigen Vorschuß-Vereines zu dem Gesetze vom 11. Februar d. J., die privatrechtliche Stellung der Erweib- und Wirtschaftsgenossenschaften betr., eventuelle Abänderung der §§. 1 und 48 des Vereinsstatuts,
- 2) Aufhebung des § 35 lit. b. des Vereinsstatuts,
- 3) die Besetzung der Stellen des Direktors und Schriftführers des Vereines in Folge freiwilligen Rücktrittes des bisherigen Direktors und Bezuges des seit herigen Schriftführers aus dem Bezirke.

Da nach § 41 des Statutes für Beschlüsse über Abänderung und Ergänzung des gegenwärtigen Statuts zc. die Anwesenheit von mindestens einem Drittel aller Mitglieder des Vereines nöthig ist, so ersuchen wir unsere Vereins Genossen um zahlreiche Betheiligung bei obiger Generalversammlung.  
Sinsheim, den 9. Juli 1870.

Der Vorstand:  
H. Schupp.  
prov. Direktor.

### Feuerversicherungsbank für Deutschland in Gotha.

[412] Nach dem Rechnungsabslusse der Bank für 1869 beträgt die Ersparniß für das vergangene Jahr

73 Procent

der eingezahlten Prämien.

Jeder Banktheilnehmer empfängt diesen Antheil nebst einem Exemplar des Abschlusses von den Unterzeichneten, bei denen auch die ausführlichen Nachweisungen zum Rechnungsabslusse zu jedes Versicherten Einsicht offen liegen.

Denjenigen, welche beabsichtigen, dieser gegenseitigen Feuerversicherungsgesellschaft beizutreten, geben die Unterzeichneten bereitwilligst desfallsige Auskunft und vermitteln die Versicherung kostenlos.

Im Mai 1870.

Die Agenten der Feuerversicherungsbank f. D. in Gotha.

H. Dinges in Sinsheim, C. Granlich in Neckarbischofsheim

### Stollwerk'sche Brustbonbons.

Prämiirt auf allen Ausstellungen.

[728] Eine Verbindung von Zucker und solchen Kräuter-Extracten, deren wohlthätige Einwirkung auf die Respirations-Organen von der medicinischen Wissenschaft festgestellt sind.

Depôts dieser Brust-Bonbons in versiegelten Packeten mit Gebrauchsanweisung à 14 Kr. befinden sich in Sinsheim bei C. J. Stuhmann, in Aglasterhausen bei H. Gallion, in Eichtersheim bei J. J. Landes, in Rappenaub bei Ferd. Niebergall, in Waibstadt bei J. L. Marr und in Wiesloch bei P. J. Wipfler.

### Dresch-Maschinen.

Hand-Dresch-Maschinen für 2 Personen, neueste Konstruktion, ganz von Eisen, gehen bedeutend leichter, dreschen viel mehr als die früheren und sind viel dauerhafter. Presse bedeutend herabgesetzt.

Söpel-Dresch-Maschinen für ein Pferd mit allen Zubehören, unter Garantie, von fl. 220. — oder Thlr. 126. an und darüber.

Söpel-Dresch-Maschinen für zwei Pferde oder Ochsen, mit oder ohne Strohschüttler, unter Garantie fl. 230. — oder Thlr. 132. an und darüber.

Für Hand-Dresch-Maschinen, welche schon im Betrieb sind, können Söpel auf schriftliche Bestellung nachgeliefert werden, ohne daß die Dreschmaschine verändert zu werden braucht.

Schriftliche Anfragen werden stets sofort beantwortet.

Lieferung geschieht franco bei Vorzahlung. Garantie und Probezeit.

Man wende sich an das

Maschinengeschäft von Moritz Weil jun. in Frankfurt am Main. [416]

### Harmonie-Musik

nächsten Sonntag den 17. d. M. in der Gartenwirthschaft von

L. Schick

[495] zum weißen Schwanen.



[496] Samstag Abend 6 Uhr

### Regelparthie

im Gasthaus zum schwarzen Bären. Einige Regler.